Zukunft des Jadebads bleibt ungewiss

LEERSTAND Seit fast 50 Jahren geschlossen – Tourismusexperte sieht Potenzial – Viele Erinnerungen hängen daran

VON LUKAS KLUS



Hier haben einst viele Wilhelmshavener das Schwimmen gelernt – heute gibt es am Standort des ehemaligen Jadebads wenig zu sehen. BILD: LUKAS KLUS

WILHELMSHAVEN – Dass am Jadebad in Wilhelmshaven viele Erinnerungen hängen, zeigt schon ein schneller Blick ins Internet. Auf Blogs und in sozialen Medien kursieren diverse alte Fotos und nostalgische Erinnerungen. Gerade für viele ältere Wilhelmshavener hat das Jadebad eine besondere Bedeutung: Es ist der Ort, an dem sie Schwimmen gelernt haben.

Geschwommen wird hier allerdings schon lange nicht mehr. Vor fast 50 Jahren, im Jahr 1980, hat das Jadebad seine Pforten geschlossen. Wer heute an dem Ort entlangspaziert, findet einen nicht gerade einladenden Anblick: Jeder Zugang ist versperrt, die Mauern aus Klinkerstein ermöglichen keinen Blick in das einstige Schwimmbad. Ein lebendiger Ort sieht anders aus. In den vergangenen Jahren gab es zwar immer wieder Versuche der Wiederbelebung – aber die waren stets sehr kurzlebig. Hat das Jadebad überhaupt noch eine Zukunft?

Kein Verkauf vor 2027

Gebäude und Grundstück sind derzeit Eigentum der Stadt Wilhelmshaven, wie eine Sprecherin der Stadt bestätigt. Es sei geplant, das Gebäude zu vermarkten. Allerdings hätten hier einige andere Kaufverträge für Gebäude und Grundstücke Vorrang – vor 2027 sei deshalb nicht damit zu rechnen, dass das Jadebad wirklich vermarktet wird.

Markus Zeller, Professor für Tourismusmanagement an der Jade Hochschule, sieht in dem Standort durchaus Potenzial für eine Nutzung. Er selbst hatte 2023 ein Projekt von Studierenden im Fachmaster Strategisches Management betreut, die ein Nutzungskonzept für das Jadebad entwickelt haben. Dazu wurden 260 Menschen befragt und Interviews mit Unternehmern aus der Gastronomie geführt. Herausgekommen ist die Idee für ein Mischkonzept mit Strandbar, Livemusik, Biergarten und Café. In der Theorie könnte so wieder Leben in das alte Jadebad kommen – in der Praxis ist daraus nichts geworden.

Die Stadt begründet das damit, dass das Projekt 2023 nicht finanzierbar gewesen sei. Das Jadebad stand damals nicht zum Verkauf, es wurde nur vermietet – die Finanzierung sei damit unmöglich gewesen.

Herausforderungen, aber auch Potenzial

Die Frage nach der Wirtschaftlichkeit ist laut Markus Zeller in der Tat eine der großen Herausforderungen für die künftige Nutzung des Jadebads. Das Bad wieder herzurichten und mit einem guten Konzept nutzbar zu machen, würde einiges an Investitionen erfordern – mit einem gewöhnlichen gastronomischen Betrieb sei das nicht vergleichbar. Vieles müsste hier umfangreich geplant werden. Dazu kämen beispielsweise auch Brandschutz oder Denkmalschutz als weitere Herausforderungen. Gerade in der Anfangszeit hieße das deshalb: viel Arbeit und ein wirtschaftliches Risiko – es bräuchte Investoren, die bereit sind, sich darauf einzulassen.

Andererseits ist das Jadebad mit seiner Lage am Wasser durchaus attraktiv, so Markus Zeller. Bei älteren Wilhelmshavenern ist es noch sehr bekannt, bei jüngeren Wilhelmshavenern müsste man es noch bekannter machen – dann wäre es aber beispielsweise auch studentischer Treffpunkt denkbar. Und auch ein touristisches Potenzial sei vorhanden.

Ob das Potenzial auch ausgeschöpft wird, das lässt sich derzeit nicht sagen. Vor dem kommenden Jahr wird sich das wohl nicht entscheiden. Bis dahin wird es voraussichtlich dabei bleiben, dass wenig Leben an dem Ort herrscht, an dem einst so viele Wilhelmshavener das Schwimmen gelernt haben.

Trickbetrüger setzen auf Angst, Zeitdruck und Überraschung

BETRUGSPRÄVENTION Polizeiinspektion Wilhelmshaven/Friesland bietet Beratungsbingo an – So kann man sie entlarven

WILHELMSHAVEN/FRIESLAND/ LR/ARJ – Trickbetrüger setzen auf Angst, Zeitdruck und Überraschung. Besonders ältere Menschen werden immer wieder gezielt angesprochen und mit wechselnden Betrugsmaschen konfrontiert. Die Polizeiinspektion Wilhelmshaven/Friesland geht deshalb in der Präventionsarbeit einen neuen Weg: Betrugsprävention mit Bingo.

Kein klassischer Vortrag

Beim sogenannten Beratungsbingo steht nicht der klassische Vortrag im Mittelpunkt. Stattdessen werden bekannte Betrugsmaschen spielerisch aufgegriffen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ziehen Bingo-Kugeln, in denen sich Begriffe, konkrete Alltagssituationen oder Aussagen befinden. Dazu gehören beispielsweise Schockanrufe, der Enkeltrick, falsche Polizei- oder Bankmitarbeiter, Gewinnversprechen, Messenger-Betrug oder falsche Handwerker an der Haustür. So kann etwa die Situation gezogen werden: „Ich bekomme einen Anruf von einem angeblichen Polizeibeamten, der mein Geld sichern möchte."

Gemeinsam wird anschließend besprochen: Kenne ich diese Situation? Woran erkenne ich den Betrug? Wie sollte ich reagieren? „Klassische Informationsveranstaltungen erreichen nicht immer die Menschen, die besonders von Trickbetrug betroffen sein können", erklärt Katja Reents, Beauftragte für Kriminalprävention der Polizeiinspektion Wilhelmshaven/Friesland: „Der spielerische Ansatz senkt die Hemmschwelle. Die Teilnehmenden machen aktiv mit, bringen eigene Erfahrungen ein und lernen auch voneinander."

Ruhe bewahren

Dabei werden die entscheidenden Verhaltensregeln immer wieder aufgegriffen: Ruhe bewahren, sich nicht unter Druck setzen lassen, keine persönlichen Daten, PINs, TANs oder Passwörter herausgeben und niemals Geld oder Wertgegenstände an unbekannte Personen übergeben. Die Polizei fordert weder Bargeld noch Schmuck zur vermeintlichen „Sicherung". Bei verdächtigen Anrufen sollte das Gespräch beendet und die betreffende Person, Bank oder Behörde anschließend selbst über eine bekannte Telefonnummer kontaktiert werden. „Beim Bingo geht es ausdrücklich nicht um einen materiellen Gewinn, sondern um einen anderen Gewinn: Sicherheit", betont Reents.

Das erste Beratungsbingo fand bereits am 25. August beim Bauverein Rüstringen statt. Fast 30 Personen nutzten die Gelegenheit, das neue Format auszuprobieren und sich über aktuelle Betrugsmaschen zu informieren. Die Spielmaterialien wurden durch den Verein zur Förderung kommunaler Prävention in Wilhelmshaven (VKP) finanziert.



Beim Beratungsbingo werden bekannte Betrugsmaschen spielerisch aufgegriffen. Dazu gehören beispielsweise Schockanrufe, der Enkeltrick, falsche Polizei- oder Bankmitarbeiter, Gewinnversprechen, Messenger-Betrug oder falsche Handwerker an der Haustür. BILD: POLIZEIINSPEKTION WILHELMSHAVEN/FRIESLAND

Der Bauverein stellte die Bingo-Gewinne zur Verfügung.

Nächster Termin

Der nächste Termin steht bereits fest: Am Freitag, 2. Oktober, heißt es im Mehrgenerationenhaus Bant wieder: „Bingo!" Auch Vereine, Verbände und andere Institutionen können das Beratungsbingo für eigene Veranstaltungen anfragen. Interessierte können sich an Katja Reents unter Tel. 04421/942-108 oder per E-Mail an praevention@pi-whv.polizei.niedersachsen.de wenden. Wie Reents zusammenfasst: „Prävention bedeutet für mich: informieren, sensibilisieren und Menschen in die Lage versetzen, im entscheidenden Moment richtig zu handeln."